

Zürich, 14. Februar 2022

Betreff: Situation Herr Kevin Brühlmann

Sehr geehrter Herr Supino
Sehr geehrter Herr Boselli
Sehr geehrter Herr Rutishauser
Sehr geehrte Frau Amstutz
Sehr geehrter Herr Stäuble

Wir beziehen uns auf die Situation infolge des Portraits über Frau Sonja Rueff-Frenkel im Tagesanzeiger vom 24. Januar. Als jüdische Zürcherinnen und Zürcher waren wir bestürzt über den Artikel und sind daher äusserst froh und dankbar für die Stellungnahme des Tagesanzeigers und die klare Entschuldigung durch den Journalisten Kevin Brühlmann.

Nun haben wir jedoch erfahren, dass eine Entlassung von Herrn Brühlmann in Erwägung gezogen werden soll. Wir möchten Ihnen mit diesem Schreiben mitteilen, dass wir einen solchen Schritt für unangemessen und sogar kontraproduktiv halten würden. Herr Brühlmann hat sich aufrichtig entschuldigt, sowohl in der Öffentlichkeit wie auch privat bei jüdischen Menschen, die sich vom Artikel verletzt fühlten, namentlich bei Frau Rueff-Frenkel. Wir haben keinen Grund, an seiner ehrlichen Reue und seinem Lernwillen zu zweifeln. Lernwilligen eine Chance zu geben, scheint uns in einer solchen Situation zentral.

Wenn die Konsequenz aus einem solchen Vorfall nun darin bestehen würde, einen einzelnen jungen Journalisten aus der Redaktion zu entlassen, würde dies unseres Erachtens zeigen, dass die Dimension des Problems falsch verstanden wurde. Denn dass vor der Veröffentlichung niemandem auf der Redaktion die Problematik des Artikels aufgefallen ist, beleuchtet, wie tief verwurzelt antisemitische Klischees in unserer Gesellschaft sind. Diese anzugehen erfordert daher bessere Mechanismen und Sensibilisierung auf Stufe Redaktion.

In den Schweizer Medien sind immer wieder Artikel zu sehen, welche sexistische, rassistische oder antisemitische Klischees bedienen. Wir hoffen, dass öffentliche Diskussionen wie diejenige um das betreffende Portrait zu einem Lernprozess im Schweizer Journalismus führen. Die Entlassung eines einzelnen Journalisten, der sich für den Fehlgriff entschuldigt hat, scheint uns dazu nicht zielführend, sondern schädlich. Es geht bei diesen Thematiken leider nicht um einzelne Individuen, sondern um ein breites gesellschaftliches und institutionelles Problem.

Mit freundlichen Grüssen

Dr. Madeleine Dreyfus
Ron Halbright
Dr. Dana Landau
Prof. Dr. Jacques Picard
Prof. Dr. Dina Pomeranz
Dr. Adina Rom
Karen Roth-Krauthammer
Dr. Vera Rottenberg, a. Bundesrichterin